Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 513. **Halle a. d. Saale, Dienstag, den 1. November** **1904.**

Die juristischen Personalverhältnisse in Preußen.

Der soeben herausgekommene Preußische Terminskalender für Juristen gestattet einen Einblick in die Statistik der akademisch gebildeten preußischen Justizbeamten, also vor allem der Richter, der Assessoren und der Referendare. Jetzt, wo wir erst vor wenigen Wochen das Jubiläum des 25jährigen Bestehens der Justizgesetze gefeiert haben, dürfte eine Vergleichung der Personalverhälnisse der Juristen im größten deutschen Bundesstaate für die Zeit von 1879 bis 1904 ein doppeltes Interesse besitzen.

Was die Zahl der Richter anlangt, so hat man in den ersten zehn Jahren nach der Justizreorganisation von einer Vermehrung absehen zu können geglaubt. Im Jahre 1879 hatte Preußen 3381 Richter, und im Jahre 1888 waren nur 16 Richterstellen mehr geschaffen worden. Auch im folgenden Jahrzehnt war die Vermehrung noch eine vergleichsweise langsame, denn im Jahre 1897 zählte Preußen auch erst 3794 Richter; mithin nur um 413 mehr als am 1. Oktober 1879. In derselben Zeit hatte sich die Bevölkerung Preußens von 27 Millionen auf 32 Millionen vermehrt; während also die Bevölkerungszunahme ungefähr ein Fünftel betrug, war die Zahl der Richterstellen noch nicht um ein Achtel vermehrt worden. Die hier entwickelte, übel angebrachte Sparsamkeit des Fiskus machte sich aber doppelt unangenehm fühlbar, weil infolge der starken wirtschaftlichen Entwicklung die Rechtsgeschäfte und Rechtsstreitigkeiten in noch erheblich höherem Maße zugenommen hatten, als es der Bevölkerungsvermehrung entsprochen hätte. Die Richter also, die 1879 nur eine ihren körperlichen und geistigen Kräften angemessene Beschäftigung hatten, waren zwei Jahrzehnte darauf schwer überlastet. Es ist anzuerkennen, daß auf Grund dieses offenkundigen Uebelstandes seit etwa acht Jahren die Vermehrung der Richterstellen ein schnelleres Tempo eingeschlagen hat, denn von 1897 bis 1904 sind ungefähr 500 neue Richterstellen geschaffen worden. Trotzdem ist die Ueberbürdung der Richter noch immer groß, und der Fiskus wird noch tiefer in den Säckel greifen müssen, um diesen, nicht nur die Richter selbst, sondern die Allgemeinheit schädigenden Zustand zu beseitigen.

An dem nötigen Material zur Besetzung neuer Richterstellen fehlt es wahrlich nicht, denn die Zahl der Assessoren hat sich verhältnismäßig unvergleichlich stärker vermehrt als die der Richter. Noch im Jahre 1884, also vor gerade zwanzig Jahren, standen den 3383 Richtern nur 994 Assessoren gegenüber; die Zahl der Assessoren war also bei weitem noch nicht ein Drittel so groß wie die der Richter. Zehn Jahre später zählte man bereits 1726 Assessoren gegenüber 3652 Richtern, sodaß also im Jahre 1894 die Zahl der Richter nicht viel mehr als doppelt so groß war wie die der Assessoren. Gegenwärtig aber verfügt Preußen über 2209 Gerichtsassessoren gegenüber 4255 Richtern, sodaß die Zahl der Assessoren jetzt schon mehr als halb so groß ist wie die der Richter. Aus dieser starken und dauernden Vermehrung des Bestandes an Assessoren ergibt sich, daß die Wartezeit für Assessoren eine immer längere wird. Eine Besserung, d. h. eine Verminderung der Zahl der Assessoren ist nur ganz vorübergehend in den Jahren 1899 und 1900 eingetreten, weil damals infolge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches eine erhebliche Zahl älterer Richter den Abschied nahm und weil dadurch eine ausnahmsweise große Zahl von Stellen frei wurde.

Leider sind die Aussichten der Assessoren für die nächsten Jahre noch schlechter, als gegenwärtig, weil in den nächsten Jahren die Zahl der Referendare, die das zweite Staatsexamen machen, wesentlich größer sein wird, als der Abgang an Assessoren. Während sich der Bestand an Assessoren zwischen 1891 und 1904 um noch nicht ganz 400 erhöht hat, hat sich in derselben Zeit die Zahl der Referendare von 2960 auf 6160 vermehrt, sie ist also um mehr als das Doppelte gestiegen. Allein seit 1900 beträgt die Zunahme von Referendaren 1550. Dieses rasend schnelle Tempo der Vermehrung an Referendaren kann durch die Vermehrung von Richterstellen und durch die Abgabe an die Rechtsanwaltschaft, Kommunalverwaltungen usw. unmöglich wettgemacht werden. Man kann also mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen, daß Preußen nach einem halben Jahrzehnt, nicht mehr nur über 2200, sondern über 3000 Assessoren zu verfügen haben wird, und daß demgemäß die Aussicht der Assessoren auf eine schier endlose Wartezeit bis zur Anstellung als Richter immer größer wird.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Im Befinden des Prinzregenten von Bayern ist eine langsame Besserung zu konstatieren. Die Schmerzen treten nicht mehr so häufig auf, doch muß sich der Prinzregent noch längere Zeit Schonung auferlegen. Das Allgemeinbefinden des Regenten ist in jeder Richtung zufriedenstellend. Der Prinzregent unternahm gestern einen Jagdausflug, vor dessen Beginn er noch den Vortrag des Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils hörte. Der Prinzregent verlieh aus Anlaß seines Namensfestes dem bayerischen Gesandten in Stuttgart Freiherrn v. d. Pfordten den Michaelorden 1. Kl., dem bayerischen Gesandten in Wien Freiherrn v. Tucher sowie dem Senatspräsidenten Dr. v. Jacubezky, Akademiedirektor Professor Kaulbach, Schriftsteller Paul Heyse (München) und Universitätsprofessor Felix Dahn (Breslau) den Michaelorden 2. Kl. mit Stern.

— Die „Augsburger Abendzeitung" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Rücktritt des bayerischen Finanzministers Freiherrn von Riedel unmittelbar bevorstehe. Als Begründung des Rücktrittsgesuches habe der Minister Gesundheitsrücksichten angegeben.

Kein Fürstenschiedsgericht.

In den letzten Tagen haben, wie der „B. L.-A." mitteilt, in Berlin wiederholt eingehende Besprechungen in der lippischen Frage zwischen den maßgebenden Kreisen der Reichsregierung und den anwesenden lippischen Ministern Gevekot und Frhrn. v. Feilitzsch stattgefunden. Wenn auch die Besprechungen noch nicht abgeschlossen sind, so ist doch zu erwarten, daß binnen kurzem eine Vereinbarung über den modus procedendi erzielt werden wird. Voraussichtlich wird der Schiedsgerichtshof, der die gesamte lippische Frage endgültig zu lösen haben wird, aus Mitgliedern einiger Zivilsenate des Reichsgerichts zusammengesetzt werden. Voraussichtlich wird das neue Schiedsgericht unter dem Vorsitze des Oberhauptes des nach Preußen größten Bundesstaates zusammentreten. Man darf wohl annehmen, daß auch Schaumburg-Lippe sich mit dieser Erledigung des Streites einverstanden erklären wird, wenigstens hat der schaumburg-lippische Staatsminister Frhr. von Fischbach in den hiesigen Verhandlungen seine Geneigtheit bekundet, bei seinem Landesherrn eine Zustimmung zu diesem Vorschlage zu befürworten. Danach würde also der Protest gegen die Regentschaft im Bundesrat nicht mehr aufrechterhalten werden.

Die Affaire „Sonntag".

Der „Köln. Volksztg." zufolge erhebt der Reeder des von der russischen Ostseeflotte beschossenen Fischdampfers „Sonntag" gegen die russische Regierung Schadenersatzansprüche, weil die von dem Dampfer ausgelegten Netze, als sie in größter Eile eingeholt werden mußten, um die Flucht des Schiffes zu ermöglichen, Schaden gelitten hätten.

Aus Südwestafrika.

— Das unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Zweigkomitee in Kiel des Central-Hilfskomitees für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika hat letzterem 7047,80 M. überwiesen.

— Im Lazarett Waterberg an Typhus verstorben: 1. am 22. Okt. Wachtmeister Paul Weigelt, 6. Batterie früher Artillerie-Regt. 41, geboren 9. 9. 1871 zu Roßwitz, Kreis Glogau; 2. am 25. Okt. Reiter Arthur Hempel, 9. Komp., Regt. 1, geboren 1. 7. 1882 zu Gemma, früher Regt. 105, Straßburg; 3. am 25. Oktober Reiter Eugen Schreiber, 6. Komp., Regt. 2, geboren 7. 2. 1878 zu Zwickau, früher Regt. 104, Plauen (Reservist). Vermißt: Reiter Karl Boske, 1. Ersatzkomp., geboren 27. 11. 1882 zu Reudnitz, Kreis Leipzig, früher Regt. 112, vom Wagentransport, 9. Oktober zwischen Owikokovero-Otjituindue abgekommen. — Reiter Friedrich Christian Ungerer, 10. Komp., Regt. 1, früher Dragoner-Regt. 25, geboren 11. 4. 1882, am 25. Oktober in Okosongoho an Typhus gestorben.

Leutnant v. Stülpnagel sollte lebendig in die Hände der Hereros gefallen sein. Jetzt wird der „Tägl. Rundschau" mitgeteilt, daß diese Nachricht falsch war. Leutnant v. Stülpnagel hat vielmehr den 11. von früh bis abends bei der Abteilung Mühlenfels gefochten und hat von der Abteilung Heyde nicht einen Mann gesehen. Er war aber Führer einer Patrouille, die mittags die Abteilung Heyde auffuchen sollte. Als solcher geriet er mitten zwischen die mit der Masse des Viehs abziehenden Hereros, wurde aus nächster Entfernung von verschiedenen Seiten beschossen und stürzte noch dazu in diesem kritischen Augenblicke mit dem Pferde. Er kam aber ohne Verlust an Leuten und Pferden mit seiner wichtigen Nachricht zurück.

Immer toller

treibt es der Reichsgraf zu Tschirne. Eine Massenverbreitung der Pückler'schen Brandreden hat in den letzten Tagen in Berlin stattgefunden. Es wird dort eingeladen zu Versammlungen, die für die nächste Woche im Norden und Osten veranstaltet werden sollen.

In der letzten Versammlung, die polizeilich aufgelöst wurde,

Feuilleton.

Sven Hedin in der Gefangenschaft der Tibeter.*

Auf einem niedrigen Paße war ein Steinhaufen mit der Inschrift „Om mani padme hum" aufgetürmt worden. Wir sahen in der Gegend verschiedene schwarze, stets von Schaf- und Yakherden umgebene Zelte. Menschen waren jedoch selten, und als wir schließlich einen alten Mann erwischten, dachten wir, er werde uns saure Milch verkaufen. Er antwortete uns aber ganz ruhig, Milch habe er allerdings, aber verkäuflich sei sie nicht, und überdies brauche er sie selbst; etwas anderes wollte der Geizhals uns auch nicht überlassen.

Je weiter wir kamen, desto zahlreicher wurden die Zelte; manchmal gaben sie der Landschaft ein schwarzpunktiertes Aussehen. Vor jedem Zelt erhob sich ein großer Stapel Yakmist zur Winterfeuerung. Um nicht zu sehr von Neugierigen überlaufen zu werden, ritten wir weiter und machten in der Nähe von vier einsamen Zelten Halt, wo sich der Lama einen „Domba" (Napf) mit saurer Milch füllen ließ, während Schagdur und ich von einem jungen Tibeter, der wie ein Spion aussah, Besuch hatten. Er sprach unausgesetzt auf uns ein, aber wir begriffen kein Wort davon.

Am Montag, 5. August, ritten wir 35 Kilometer in südsüdöstlicher Richtung nach dem 53. Lager, von Tscharchlik an gerechnet. Erst jetzt spürten wir, daß es Sommer war, und in der Nähe des Tso-nekt, des „Schwarzen Sees", stieg die Temperatur auf 20 Grad C. Ueberall sah man Zelte und Herden. Auf einer großen, überall von ziemlich hohen Bergen umgebenen Ebene machten wir in der Nähe von zwölf Zelten Halt. Wir waren hier 250 Kilometer vom Hauptquartier entfernt.

Da die Tibeter uns gar keine Aufmerksamkeit schenkten, sondern ruhig an ihren Feuern sitzen blieben, während ihre Kinder mit jungen Hunden und Lämmern spielten, fühlten wir uns vollkommen ungeniert. Aber als es dunkel wurde, näherten sich drei Tibeter zu Fuß unserem Zelte. Der Lama und Schagdur gingen ihnen entgegen. Als sie lange fortblieben, fing ich an, mich ihretwegen zu beunruhigen. In stockfinsterer Nacht kam Schagdur endlich wieder. Er war ebenso ruhig wie gewöhnlich, aber als er mich auf Russisch anredete, wußte ich, daß er schlechte Nachrichten brachte.

„Es sieht schlimm für uns aus!" sagte er, „ich verstand kein Wort, hörte aber unaufhörlich Schwed-peling, Burjat, Lhasa. Der Lama weint beinahe und ist außerordentlich demütig."

Erschüttert und geknickt kehrte der Lama mit dem Bericht zurück, daß einer der drei Tibeter ein Häuptling oder Offizier gewesen sei, der ihn höflich, aber doch in strengem, befehlendem Tone angesprochen habe. Ohne Umschweif habe er gesagt, sie hätten schon vor drei Tagen erfahren, daß ein „Schwed-peling (schwedischer Europäer) auf dem Wege nach Lhasa sei, und einige Yakjäger, die kürzlich in Nakktschu angelangt seien, hätten dort gemeldet, daß sie eine große europäische Karawane gesehen, die über das Gebirge nach Süden ziehe. Tausend Fragen hagelten dem Lama um die Ohren. Ob er etwas von diesen Europäern wisse, ob einer von ihnen unter uns sei, wieviele wir seien, wieviele Tiere wir hätten, ob wir bewaffnet seien, woher wir kämen, wohin wir gingen, weshalb wir diese versteckte Straße gewählt, statt die gewöhnliche Pilgerstraße der Mongolen einzuschlagen usw. „Sage nur die Wahrheit", habe er hinzugefügt, „und wie kannst du, ein Lama, diese unbekannten Fremdlinge begleiten?"

Der Lama hat erzählt, daß die europäische Karawane neun Tagereisen von hier Halt gemacht habe, daß wir drei aber Erlaubnis erhalten hätten, Lhasa zu besuchen, während die Tiere weideten. Ueber die Zusammensetzung der Karawane hatte er genaue Auskunft erteilt, da es auf ihn den Eindruck gemacht, als hätten die Tibeter sie schon ausspionieren lassen.

Der Bescheid des Häuptlings lautete: „Ihr bleibt morgen noch hier. Ich komme dann in euer Zelt, und wir werden weiter miteinander reden. Ich werde einen mongolischen Dolmetscher besorgen, der mit den beiden anderen reden kann."

In dieser Nacht hielten wir noch lange Rat. Daß uns der Weg nach Lhasa nun versperrt war, war ziemlich klar, aber würde man uns unbehelligt aus dem Lande ziehen lassen? Und woher hatten sie den Ausdruck „Schwed-peling"? Wahrscheinlich von der tangutischen Pilgerkarawane, die uns im vorigen Herbst in Tscharchlik gesehen hatte. Was würde uns der nächste Tag wohl bringen? Ja, dann würden wir wohl unser Urteil hören und uns einem Verhöre und einer Untersuchung, die uns wahrscheinlich teuer zu stehen kommen würde, unterwerfen müssen. Noch einmal gingen wir unsere Rollen durch. Jetzt, wenn je, waren wir mitten im Abenteuer drin; Klugheit und unerschütterliche Ruhe konnten uns jetzt vielleicht allein noch das Leben retten. Ich seufzte erleichtert auf in dem Bewußtsein, daß wir uns am nächsten Morgen ausschlafen durften und daß unsere unsichere Lage sich jetzt entscheiden würde.

Während der ganzen Nacht bellten die Hunde in den Romadenlagern rings umher. Die Tibeter gingen augenscheinlich von Zelt zu Zelt, verbreiteten die Nachricht von unserer Ankunft und bereiteten sich auf etwas vor. An mehreren Stellen sah man in dem nächtlichen Dunkel Lagerfeuer glimmen.

Kaum war an dem Tage, der über unser Schicksal entscheiden sollte, die Sonne aufgegangen, so besuchten uns wieder drei Tibeter. Sie ließen ihre Pferde mit zusammengebundenen Vorderbeinen in gemessener Entfernung stehen, nahmen an unserem Feuer Platz und stopften ihre Pfeifen. Ihre eigentliche Absicht schien die Prüfung meiner Augen zu sein, denn sobald ich zwischen zweien von ihnen Platz genommen hatte, baten sie mich, ich möchte doch meine schwarze Brille abnehmen. Sie schienen zu glauben, daß alle Europäer blond seien und blaue Augen hätten, und konnten daher ihr Erstaunen gar nicht beherrschen, als sie sahen, daß meine Augen ebenso schwarz waren wie ihre eigenen. Sichtlich verdutzt, nickten sie mir freundlich zu und sprachen schnell und eifrig miteinander.

Darauf wünschten sie unsere Waffen zu sehen, und mit größter Fingerfertigkeit zeigte ihnen Schagdur die Teile seines russischen Magazingewehres und ich meinen schwedischen Offiziersrevolver. Wir waren kaum mit dem Vorzeigen fertig, als sie uns schon kopfschüttelnd baten, unsere Mordwaffen doch lieber wegzulegen, und dann aufstanden, weil sie es augenscheinlich für sicherer hielten, sich zurückzuziehen. Sie gingen geradeswegs und vorsichtig nach der Stelle, wo ihre Pferde standen, und saßen erst auf, als sie sich außer Schußweite glaubten.

Nach einer halben Stunde machten uns vier neue Gäste eine Visite, drei schmutzige Romaden mit langen, schwarzen Haaren, an deren Gürteln Säbel und lange Metallpfeifen hingen, nebst einem alten, hochgewachsenen, kurzgeschorenen Lama in

* Aus: Hedin, Abenteuer in Tibet. Reich illustriert, eleg. geb. 6 M. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041101015/fragment/page=0001

hat nach dem Bericht des Flugblattes Graf Pückler unter anderem folgendes gesagt:

„Judenblut muß fließen, denn sonst wird in einigen Jahrzehnten Christenblut fließen, und zwar in ganz gewaltigen Strömen; darum auf zum Sturm! Der Moment zum Angriff ist fabelhaft günstig; die Behörden, die Polizei, die Stockkneute, alle sind auf unserer Seite; man wird Ihnen keine großen Schwierigkeiten machen, wenn Sie auch wirklich ihn und wieder einen Juden ganz gehörig verhauen. Und sollte wirklich einer oder der andere von Ihnen, meine Herren, gefaßt werden, wenn er gerade einen Schwarzgelockten in der Woche hat, sollte wirklich der eine oder der andere ein paar Wochen brummen wegen ruhestörenden Lärms oder wegen Körperverletzung. Nun, was ist denn da weiter. Ich habe ja auch gebrummt, und ich kann Sie versichern, etwas brummen ist ganz hübsch, besonders wenn man büßt für eine gute und für eine gerechte Sache, dann ist eine solche Strafe leicht zu ertragen. Es kommt doch immer darauf an, für was man eingesperrt wird.

Erhalten Sie eine Strafe für eine Judenexzesserei, so ist das höchstens eine Ehre für Sie, und Sie können dann sagen: „Auch ich habe viel beigetragen zum Ruhme des deutschen Volkes und zur Erretung der Stadt Berlin aus den Krallen des Judentums."

Als der Graf schließlich aufforderte, eine große Einbrecherbande zu formieren, an deren Spitze er sich stellen wolle, um alle Tage bei Juden einzubrechen, wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

In der vorstehend erwähnten Rede fügt der Graf seiner Aufforderung zu Verbrechen aller Art eine schwere Beleidigung der Behörden und der Polizeiorgane bingu, indem er von ihnen behauptet, daß sie die von ihm empfohlenen Verbrechen begünstigen würden. Die Frage bleibt bestehen: „Wenn der Mann ein gemeingefährlicher Geisteskranker ist, warum wird er nicht ins Irrenhaus gebracht? Ist er aber nicht geisteskrank, steht er dann, wenn er unbehindert zu den schlimmsten Verbrechen auffordern darf, über dem Gesetz?

Politisches.

— Zu dem Konflikt zwischen den städtischen und den Militärbehörden in Diedenhofen wird der „Straßb. Post" noch berichtet: Die Stadt hatte seinerzeit von dem erworbenen Festungsgelände der Regierung etwa 40 Ar zum Bau der neuen Kreisdirektion zur Verfügung gestellt. Von dem Gelände blieben aber 26 Ar übrig. Der Fiskus beanspruncht jetzt für dieses Grundstück für den Quadratmeter 5,60 M., während die Stadt der Ansicht ist, daß das Gelände zu demselben Preis, der für das übrige Gelände festgesetzt war, in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Die Stadt weigert sich, die erhöhte Kaufsumme zu zahlen, und nun hat, bevor die darauf bezüglichen Verhandlungen zu Ende geführt sind, die Militärbehörde wieder Besitz davon ergriffen. Dienstag morgen wurde ein Posten unter Gewehr dort aufgestellt und der Platz umzäunt.

— Ein interessanter Stimmungsausbruch befindet sich im „Hannov. Cour." Dieses nationalliberale Organ schreibt nämlich:

Der etwas seltsame Eifer des Zentrums, in der Kanalfrage der Regierung einen Scheinerfolg zu verschaffen, bei dem auch die Konservativen mitwirken können, wird selbstverständlich viel erörtert. Von Anfang an fragte man: Welcher Preis hat die Wendung herbeigeführt? In kundigen Kreisen erzählt man sich ganz unverblümt, daß dem Zentrum der Lohn für die Strapazen, denen es sich in der Kanalfrage unterzieht, auf dem Gebiete der Schulfrage zuteil werden wird. Unter Herrn Spahns geschickter Führung werde das gemacht werden.

Deshalb haben sich wohl die linken Nationalliberalen beeilt, durch den Simultanschulantrag dem Zentrum die Wege zu ebnen?!

Kirche und Schule.

— Die „Germania" erklärt jetzt, daß ihr Dementi zu den Angaben über den angeblichen Wortlaut der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Bischof Benzler auf dem Straßburger Bahnhofe vom Bischof Benzler selbst herrührt, der ihr am 24. Juni d. J. schrieb: „Die Rede, welche der Kaiser an mich gehalten haben soll, ist erdichtet von A bis Z. Nicht ein einziger Satz davon ist wahr."

Parteinachrichten.

— In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr soll ein Parteitag der preußischen Sozialdemokratie tagen, der sich mit der Schulfrage, mit den Wahlrechtsanträgen, mit dem Kontraktbruchgesetze und dem Wohnungsgesetzentwurfe befassen soll.

Arbeiterbewegung.

— Der Zentrumsabg. Brust hat das Amt des Vorsitzenden des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter niedergelegt.

Ausland.

Der russisch-englische Konflikt.

Der Zwischenfall bei Hull

wird von russischen Offizieren in Tanger folgendermaßen erzählt: Das russische Geschwader erfuhr in Skagen, daß japanische Torpedoboote in der Nordsee weilten. Auf der Höhe von Hull, 70 Seemeilen von der Küste, bemerkte das Reparatuschiff „Kamtschatka", das letzte im Geschwader, daß vier Torpedoboote dieses von 10 bis 12 Uhr nachts verfolgten. Fischerbarken wurden nicht gesehen. Eine Verwechslung sei ausgeschlossen, da die Reflektoren ständig funktionierten. Als 200 Meter von der „Kamtschatka" ein Torpedo anstauchte und daher ein Angriff vorlag, kanonierte die „Kamtschatka". Die Kanonade dauerte 18 Minuten, bis die Torpedoboote außer Sicht waren. Die Wirkung ist unbekannt, da die „Kamtschatka" unter Volldampf dem im Nebel verschwundenen Geschwader nachfuhr und diesem durch drahtlose Telegraphie die nackte Tatsache mitteilte, da befürchtet wurde, daß japanische und englische Schiffe Nachrichten auffangen würden. Erst in Tanger wurden genauere Details mitgeteilt. Die Offiziere der „Kamtschatka" verbürgen diese Darstellung und protestieren scharf gegen die englische Version, welche sie eine Perfidie nennen.

Auf der Fahrt nach Tanger beschossen die Russen ein englisches Kohlenschiff, das ohne Lichter fuhr. Die Wirkung ist unbekannt.

Eine Erklärung des Zwischenfalles in der Nordsee.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß" will von hochgestellter Seite erfahren haben, das russische Marineministerium habe jetzt bestimmte Nachricht, daß die Ostseeflotte bei dem Vorfall in der Nordsee auf ihre eigenen Torpedoboote feuerte. Diese verrichteten Rekognoszierungsdienste vor der Flotte. Als zwei von ihnen plötzlich vor dem voranfegenden Transportschiff erschienen, signalisierte der wachthabende Offizier hastig, er werde angegriffen. Ein Torpedoboot fuhr schnell am Bug des Transportschiffes vorüber und entfloh, sobald gefeuert wurde. Der Kommandeur des zweiten Torpedobootes glaubte, er werde von Japanern angegriffen, und erwiderte das Feuer mit Schnellfeuergeschützen. Mehrere Leute auf dem nächsten Schlachtschiff wurden verwundet, darunter zwei auf der vorderen Brücke. Die Brücke wurde häufig getroffen. Der Kommandeur des ersten Torpedobootes bemerkte seinen Irrtum zuerst, gab in verzweifelter Hast Signale ab und entkam schließlich aus der Schußlinie. Diei Schlachtschiffe feuerten jedoch weiter, wobei die englischen Fischerdampfer getroffen wurden. Admiral Roschdjestwensky hielt eine Untersuchung ab, ehe er nach Cherbourg kam, wußte aber noch nicht, daß neutrale Schiffe verletzt waren. Der Kommandeur des Torpedoboots wird vor das internationale Tribunal berufen werden.

Russische Torpedoboote in Algier.

Die russischen Torpedobootzerstörer „Beschtwalschty", „Brodry" und „Bezupretschny" sind in Algier für 24 Stunden eingetroffen, um Kohlen zu nehmen.

Die Haltung der Pariser Presse.

Die Pariser russische Preßagentur hat, wie der „Voss. Ztg." von dort geschrieben wird, gut gearbeitet. Seit Mittwoch nimmt die ganze Pariser Presse, die ihren Eingebungen zugänglich ist, in der heftigsten Weise gegen England Partei, klagt es an, Rußland „herausfordern", entschuldigt den Admiral Roschdjestwensky mit dem Hinweis auf japanische Tücke und Bedenkenfreiheit und geht so weit, in bestimmtester Form die Behauptung aufzustellen, ein Teil der Huller Fischerflotte habe Torpedos geführt und nach der Beschießung durch das russische Geschwader über Bord geworfen. An der diplomatischen Lage ändert diese Haltung des verächtlichsten Teils der Pariser Presse natürlich nichts. Die englische Regierung und öffentliche Meinung werden nicht beeinflußt von dem, was eine „libre Parole", eine „Autorité" oder ein „Intransigeant", eine „Patrie" oder ein „Echo de Paris" schreiben. Aber es ist doch nicht ganz gleichgültig, ob ein Dutzend Pariser Blätter, wenn es auch nationalistische sind, für Rußland eintritt oder nicht. Bis Mittwoch mußte man auch in Petersburg zugeben, daß in beiden Welten, Rußland allein ausgenommen, über die Tat des Admirals Roschdjestwensky nur eine Meinung herrschte und daß seine Tat einstimmig verurteilt wurde. Jetzt kann man in Petersburg behaupten, daß das Urteil über das Benehmen der Baltischen Flotte nicht einmütig ist, daß man es verschieden ansieht, und daß man wenigstens an einer Stelle, in Paris, England wegen seines schroffen Auftretens Unrecht gibt. Das macht immerhin einigen Eindruck, obschon alle Welt weiß, wie die Pariser nationalistische Presse zu ihrer Auffassung der Sachlage kommt. Diese Presse treibt ein furchtbar gefährliches Spiel. Sie gießt Oel ins Feuer. Sie reizt die Engländer und ermutigt Rußland in seiner sämigen, widerwilligen Behandlung der Angelegenheit und kann es mit verschulden, daß beide Streitteile die Dinge bis zum äußersten kommen lassen. Den nationalistischen Preßleuten ist das freilich gleichgültig. Das Gefühl der Verantwortlichkeit hat sie nie beschwert. Angenehm berührte dagegen das Bemühen des „Temps", nach beiden Seiten beschwichtigend zu wirken.

Neues von Roschdjestwensky.

Admiral Roschdjestwensky hatte eine Unterredung mit dem Korrespondenten des „Daily Chronicle", den er an Bord seines Flaggschiffes empfing. Der Admiral erzählte, in der verhängnisvollen Nacht habe sich das Geschwader plötzlich mitten zwischen den Fischerbooten und in ihren Netzen befunden, so daß die Maschinen verschiedentlich angehalten werden mußten. Mit einem Male habe man deutlich gesehen, daß zwei Torpedoboote auf die russischen Schiffe mit voller Geschwindigkeit angefahren kamen, und außerdem habe man, als die Scheinwerfer auf das eine der Torpedoboote gerichtet wurden, deutlich zwei Minen auf dem Wasser schwimmen (!) sehen. Der Befehl, auf die beiden Torpedoboote zu feuern, sei gegeben worden mit dem Resultat, daß das eine der beiden in Grund gebohrt wurde. Das andere sei entkommen (!). Als man dann darauf die Fischerboote in nächster Nähe gesehen habe, sei sofort das Signal gegeben worden, nicht mehr auf die Schiffe zu feuern. Schließlich fragte der Admiral, ob wohl irgend ein anderer Admiral in seiner Stelle anders gehandelt haben würde. Es tue ihm leid, daß so etwas vorgekommen, aber er habe nicht anders handeln können. Der Korrespondent fügt hinzu, er habe den Eindruck gewonnen, daß der russische Admiral aus voller Ueberzeugung spreche, und daß er sicherlich meine, im vollen Recht zu sein. Am Nachmittag ging der Korrespondent noch einmal an Bord des Schiffes und hatte eine zweite Unterredung mit dem Kommandanten der russischen Flotte; er machte ihn auf die letzten bedenklichen Nachrichten aus England aufmerksam, worauf dieser antwortete, der englisch-japanische Vertrag müsse erfüllt werden, das sei der beste Moment. Rußland werde die Aufforderung zum Kampf annehmen und kämpfen. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ein englisches Geschwader ihn außerhalb der Bay erwarten dürfte, sagte er, er werde hinausgehen und sterben. England habe den Krieg gesucht. Als der Korrespondent an Bord des Schiffes ging, hatte er gesehen, wie die Flagge niedergeholt wurde und die Offiziere mit entblößten Köpfen auf Deck standen, während die Nationalhymne gespielt wurde. Der Admiral fragte ihn danach, ob er das bemerkt habe. Auf die bejahende Antwort sagte er: „Gut, wir tun das, wenn es hinaus geht in die Schlacht." Die ganze Szene, heißt es in dem Bericht weiter, sei sehr eindrucksvoll gewesen, sie fand unter Gewitter, Regen und Sturm statt.

Ein deutscher Marine-Offizier über die russische Ausof-Flotte.

In den „Berliner Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Ein marinesachverständiger Mitarbeiter schreibt uns: „Admiral Roschdjestwensky hat es mehr als einmal für notwendig erhalten, zu erklären, daß er gegen jedes Schiff während seiner Reise vorgehe, das sich seinem Geschwader nähern sollte. Schon dieser Ausspruch zeigt, daß der russische Flottenführer zum mindesten einen „wunderbaren" Begriff von den Rechten hat, die ihm seine Stellung einräumt. Es gibt keine internationale Bestimmung, die einem Schiffe der Handelsmarine verbietet, sich einem Kriegsschiff in Seebis auf eine gewisse Entfernung zu nähern. Denn eine solche läßt sich überhaupt nicht aufstellen, da die Witterungsverhältnisse, die jeweiligen Situationen und Manöver in See, die engen Durchfahrtsstraßen (Sund, Belt, Kanal usw.) derartige Bestimmungen einfach illusorisch machen würden. Kein Geschwaderchef oder Kriegsschiffskommandant kann einem Handelsschiff vorschreiben, in welcher Entfernung es sich von Kriegsschiffen beim Passieren zu halten hat. So dürfte es auch dem Admiral Roschdjestwensky, der doch zweifellos eine recht lange Seefahrtszeit hinter sich hat, nicht etwas Neues sein, daß Handelsschiffe ihren Kurs manchmal mitten durch ein Geschwader nehmen. (Schreiber dieser Zeilen hat diese Beobachtung von Bord des deutschen Geschwaders sogar zur Nachtzeit und zwar gerade in russischen Gewässern mehrfach gemacht, ohne daß man Anstoß an einem derartigen Verhalten genommen hätte.) Allerdings ist es in solchen Fällen Sache

---

rotem Gewande und gelber Mütze. Das einzige, was dieser Wackere wissen wollte, war die Stärke der Hauptkarawane, und darüber erhielt er Bescheid. Beiderseits wurden die üblichen Höflichkeitsbezeugungen erwiesen, und mit Freundschafts- und Hochachtungsversicherungen wurde nicht gegeizt. Der Alte klärte uns über seinen eigenen priesterlichen Rang auf, dessen hohe Würde unserem guten Scheref Lama so imponierte, daß er sich erhob, die Handflächen gegeneinander drückte und mit seiner Stirn die des Greises berührte.

Schließlich sagte der Alte mit verblüffender Bestimmtheit: „Ihr müßt drei, höchstens fünf Tage hier bleiben. Heute früh haben wir Kuriere an den Gouverneur von Nakktschu geschickt, um anzufragen, ob ihr weiterreisen dürft oder nicht. Als Antwort auf dieses Schreiben kommt entweder ein Brief mit Verhaltungsbefehlen, oder es kommt der Gouverneur Kamba Bombo selbst: in jedem Falle seid ihr bis dahin unsere Gefangenen!"

Jetzt glaubten wir, daß man uns in Ruhe lassen werde, aber schon nach wenigen Minuten begab sich etwas, das uns in Aufregung versetzte. Von allen Seiten her versammelten sich bei dem kleinen Zeltlager, wo unsere nächsten Nachbarn wohnten, kleine Gruppen von bis an die Zähne mit Speeren, Lanzen, Säbeln und langen schwarzen Gaballinten bewaffneten Reitern. Einige trugen hohe weiße Filzhüte, andere dunkle Binden um den Kopf gewunden und alle rote oder schwarze Mäntel. Wie Banditen sahen diese Soldaten aus, die jetzt mobil gemacht worden waren, um Tibet vor einem eingebildeten feindlichen Einfalle zu schützen. Sie schossen wie Pilze aus der Erde auf, und bald konnten wir 53 Krieger zählen, die sich in zerstreuten Gruppen an ihren auf freiem Felde angezündeten Feuern niederließen.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Preisrichter der deutschen Kunstabteilung in St. Louis ernannten Adolph v. Menzel, Reinhold Begas sowie Peter Breuer Große Preise, Friedrich August v. Kaulbach eine besondere Erinnerungsmedaille und vielen anderen goldene und silberne Medaillen zu.

— Ein Globus vom Jahre 1602, verfertigt von dem berühmten Mathematiker, Geographen und Uhrenomen Willem Janszoon Blaeu, wurde, dem „Weltall" zufolge, in Rüdlingen, Kanton Schaffhausen, in der Rathskammer eines Landwirtes gefunden. Der Globus hat einen Durchmesser von 24 cm. Der Fund ist für die Geschichte der Globustechnik von Bedeutung. Blaeu war eine Zeitlang Gehilfe Tycho Brahes.

p. Hochschulnachrichten. Dr. Bahlen, Privatdozent der Mathematik an der Universität Königsberg, hat nach der „K. H. Z." einen Ruf als a. o. Professor an die Universität Greifswald angenommen. Er wird bereis in nächster Woche seine dortige Lehrtätigkeit beginnen. Dr. Bahlen ist ein Sohn von Johannes Bahlen, ordentl. Professors der klassischen Philologie an der Universität Berlin.

cb. Bühnenchronik. In Halberstadt fand am 28. Oktober die Hauptaufführung des ersten Aktes „Siegfried" von R. Wagner in Bayreuther Besetzung (Bertram, Breuer und Burgstaller) und in Bayreuther Szenerie vor ausverkauftem Hause mit großem Erfolge statt. — In Stettin hatte die Erstaufführung der Oper „Antonius und Kleopatra" vom Grafen Wittgenstein einen durchschlagenden Erfolg. — Siegfried Wagners Oper „Der Kobold" wird im neuen deutschen Landestheater zu Prag am 27. November zum ersten Male in Szene gehen. — Gustav Kadelburg hat ein neues Lustspiel „Der Familienlotz" vollendet, das von der Direktion des Berliner Lustspielhauses erworben wurde und als nächste Novität zur Aufführung kommt. — Im Berliner Theater findet am 9. November die erste Aufführung des Schauspiels „Soldaten" von Heller und Stein statt. — Hugo v. Hofmannsthals neuestes Bühnenwerk „Das gerettete Venedig" wurde vom Lessing-Theater in Berlin zur Aufführung erworben. — Gabriele Reuters Weihnachtsmärchen „Das böse Prinzeßchen" mit der Musik von Max Marschalk ist vom Hoftheater in Dessau zur Aufführung angenommen worden. — Die Uraufführung von Oskar Wildes Renaissancetragödie „Die Herzogin von Padua" wird in der Uebertragung von Max Meyerfeld im November am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg stattfinden. — Wilhelm Holzamers neuestes Werk „Andreas Krafft" wurde von den Vereinigten Leipziger Schauspielhäusern erworben. — Im Stadttheater zu Düsseldorf vermochte Ibsens „Hedda Gabler" nur durch das Spiel der Mitwirkenden — die Titelrolle gab Fräulein Sophie Neumann — zu interessieren. — Im Berliner Lustspielhaus fand das Lustspiel von Margarete Pochhammer „Marianemüttes" freundlichen Beifall. — In Baden-Baden wurde Albert Geigers Drama „Maja" abgelehnt. Eugenie delle Grazies Einakter „Sphinx" blieb ebenfalls ohne Wirkung. — Das Stuttgarter Hoftheater hat einen Einakter von Hermann Horn „Die Not" zur Aufführung angenommen. — Das Schauspiel „Die Juden" des russischen Schriftstellers Eugen Tschirikow wird von der Freien Volksbühne in Berlin demnächst aufgeführt werden. — Die zwangsweise erfolgende Aufführung einer Operette steht im Theater an der Wien in Wien bevor. Hier sollte die Operette „Prinz Leichtsinn", laut Vereinbarung mit den Autoren, in diesem Winter aufgeführt werden. Als die Direktoren erklärten, die Operette sei in der jetzigen Gestalt nicht aufführbar, klagten die Autoren auf Einhaltung des Vertrages. Das Gericht entschied, die Direktoren hätten die Operette binnen 14 Tagen nach Rechtskraft des Urteils bei sonstiger Exekution aufzuführen. — August Strindberg hat ein neues Stück aus der schwedischen Geschichte geschrieben: „Gustav III." — Das Drama „Von Himmel zu Himmel" von Max Hochdorf ist zur Uraufführung vom Kaiser-Jubiläumtheater in Wien angenommen worden. Adele Sandrock wird die weibliche Hauptrolle spielen.

r. Kleine Mitteilungen. Herzogin Wera von Württemberg hat das Protektorat über die in diesem Sommer ins Leben gerufene Richard Wagner-Stipendienstiftung übernommen. — Felix Weingartner hat, dem „B. T." zufolge, dem Generalintendanten v. Hülsen mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, seine Tätigkeit als Dirigent der Symphoniekonzerte der Königl. Kapelle zu Berlin aufzugeben. — Der Professor an der Königl. Akademie der Tonkunst in München, Prestele, ist in den Ruhestand getreten. — Geh. Hofrat Dr. Meikelbanger, seit 1865 Direktor der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, tritt Ende dieses Jahres in den Ruhestand. Er ist 74 Jahre alt. — Der Direktor Kurth von der Aktiengesellschaft Eisenbahnmaterial (Waggonfabrik Lüders) in Görlitz, ist, 56 Jahre alt, gestorben. — Der Ausschuß für Errichtung eines Scheffel-Denkmals auf dem Staffelberg will mit der Aufführung im Frühjahr 1905 beginnen; geplant ist eine „Scheffel-Warte"; eine Halle mit Büste des Dichters, ein kleines Scheffel-Museum im ersten Stock und darüber eine Ausstellsgalerie. Zur Ausführung sind noch 10,000 M. nötig. — In Milwaukee hat sich eine Gesellschaft gebildet, die ein Schiller-Goethe-Denkmal errichten will. Man hofft am 100. Todestag Schillers den Grundstein legen zu können. — In der Sorbonne zu Paris wurde am Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet die Hundertjahrfeier des Code civil begangen. An der Feier nahm auch der deutsche Botschafter Fürst Radolin teil. — Im Beisein des Ministerpräsidenten, des Statthalters und zahlreicher Universitätsprofessoren wurde am 29. Okt. das professorische Heim der neuen Lupusheilstätte zu Wien eröffnet. — In Hohenfelde bei Lauenburg ist eine etwa 2000 Jahre alte Begräbnisstätte aufgefunden worden. Es sind sogenannte Kiltengräber. In den bis jetzt aufgedeckten Gräbern fand man verschiedene verzierte Urnen. — Dem Hansеatischen Geschichtsverein in Lübeck wurden von einem Gönner 3000 M. als Preis für ein Werk über die Geschichte der deutschen Schiffahrt überwiesen. — Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder zu Berlin hat zur Erlangung künstlerischer Plakate Preise bis zu 1000 M. ausgesetzt. — Ein internationales Dichterorgan, betitelt „Poesia", wird, dem „B. T." zufolge, anfangs November in Mailand erscheinen. Das von Sem Benelli redigierte Organ wird ausschließlich Gedichte, und zwar in allen Sprachen, veröffentlichen. Unter den Namen der Mitarbeiter figurieren auch Gerhart Hauptmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041101015/fragment/page=0002

eines gut ausgebildeten Geschwaderpersonals, daß keine Unglücksfälle zu verzeichnen sind. Ja, eine Courtoisie der Kriegsschiffe ist es in solchen Fällen, einem Handelsschiff die Passage zu erleichtern, da die schwerfälligen Kauffahrer mit ihrem kleinen Personal nicht so manövrierfähig sind, wie die Kriegsschiffe mit ihren nach Hunderten zählenden Köpfen von Besatzungen.

Die ganze Situation hätte es dem russischen Admiral gerade in Anbetracht der bekannten Fischereigründe sofort klar machen müssen, daß man es mit einer Fischerflottille zu tun hat. Bei dem plötzlichen Auftauchen des russischen Geschwaders aus dem Nebel war es für die Fischerfahrzeuge überdies ein Ding der Unmöglichkeit, sofort die Flagge zu zeigen — speziell zur Nachtzeit —; denn diese kleinen Fahrzeuge sind bei der geringen Besatzung von wenigen Leuten mit Gerätschaften ihres Gewerbes belastet. Die englischen Fischer machten daher verständigerweise Signale mit Lichtern, die man in der russischen, überhitzten Phantasie für feindliche Signale zu Evolutionen hielt. Welch hohen Grad die nervöse Phantasie — ja, man kann nur von Visionen sprechen — an Bord der russischen Schiffe spielt, beweisen die jetzigen Auslagen dieser Seefahrer. Man sah in der Einbildung auf den Fischereifahrzeugen Geschütze und Torpedolanzierrohre — und in Wahrheit waren es Teile der hereingenommenen Takelung oder Fischereigeräte. Und Tausende von Augen an Bord der Russen standen zur Verfügung, und nicht eines gewahrte den Irrtum. Man kann sich denken, in welchem Zustande der Nervosität diese Kriegsschiffsbesatzungen die Reise weiter fortsetzen werden. Und daher bildet das russische Geschwader, das den Beweis erbracht hat, daß ihm jede Schulung, jede Disziplin und jede Führung fehlt, unbedingt eine große Gefahr für die gesamte internationale Schiffahrt auf der weiteren Reise. Und Sache der Mächte im Interesse der internationalen Schiffahrt dürfte es sein, einem derartigen Geschwader das Handwerk zu legen, um fortgesetzt erneute Fehlgriffe desselben zu Schach zu halten. Jede Erklärung oder Entschuldigung, die bisher Admiral Rosch dje stwensky abgegeben hat, belastet die Geschwaderführung nur noch mehr und stellt ihr ein glänzendes Zeugnis der Unfähigkeit aus."

Der Krieg in Ostasien.

Zur Lage.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz bei Mukden ist, wie dem „B. L.-A." telegraphiert wird, unverändert; keine der beiden Armeen will zurückweichen, weil dadurch das Eingeständnis des Mißerfolges befürchtet wird; daher graben sich beide Parteien auf dem Schlachtfelde einander gegenüber ein und befestigen ihre Stellungen stark. Gelegentlich finden Kanonaden statt, bei denen die Schußzahl vorher bestimmt wird. Jedoch kann die Schlacht durch Zufall jederzeit neu entbrennen. Der jetzige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar. Augenblicklich erinnert die Kriegführung und besonders der Zustand im Rücken der Armee an Verhältnisse im 30jährigen Kriege. Man erwartet indessen bald etwas von den Japanern, bei denen große Rührigkeit und große Truppenverschiebungen bemerkt werden.

Eine Minenexplosion.

Im Hafen von Mojji explodierte kürzlich eine Mine, als sie von dem japanischen Dampfer „Dainl Chiyoda-Maru" abgeladen wurde. Zehn Personen wurden getötet, viele verwundet. Der Dampfer ist arg beschädigt.

Die Japaner rücken nach Osten vor.

Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet aus Mukden, am 29. und 30. Okt. habe eine verstärkte Bewegung großer Massen japanischer Truppen mit ihrem Train in östlicher Richtung stattgefunden; der Feind setze auf der ganzen Front die Befestigung seiner Positionen fort. Seit Montag früh gehe eine energische Beschießung des Putilowbergkegels statt.

Keine Aenderung in der Dardanellenfrage.

Die Nachricht der „Morning Post", daß Rußland die Großmächte um ihre Meinung wegen Aufhebung der Sperrung der Dardanellen für Kriegsschiffe ersucht habe, wird von russischer Seite für unbegründet erklärt.

Der Toast König Peters.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hielt bei der Hoftafel in Sofia folgenden Toast auf König Peter:

„Die Lebensinteressen und die geschichtlichen Schicksale unserer beiden Völker machen ihnen aufrichtiges Einverständnis zur Pflicht, das die einzige Garantie ihrer selbständigen Entwickelung ist. Die Regierung des Königs Peter gab hinreichende Beweise dafür, daß auch sein Volk von der Notwendigkeit brüderlicher Einigkeit mit Bulgarien durchdrungen ist. Auch mein geliebtes Volk hegt dieselben brüderlichen Gefühle gegen den Nachbarstaat und ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zukunft Serbiens und Bulgariens in gegenseitigem Einvernehmen und gemeinsamer Aktion auf dem Gebiete kultureller und wirtschaftlicher Entwickelung liegt. Ich bin überzeugt, daß der Besuch König Peters diese beiderseitigen Gefühle noch befestigen, die glückliche Zukunft Serbiens und Bulgariens sichern und die gemeinsame Aktion zur Erhaltung des Friedens ermöglichen wird."

König Peter von Serbien erwiderte den Toast und sagte:

„Seit meiner Thronbesteigung bin ich bemüht, die Ueberzeugung von der Gemeinschaft der Interessen Serbiens und Bulgariens und von der Notwendigkeit gegenseitigen Anschlusses zum Grundsatz meiner Regierung zu machen. Ich freue mich, daß es uns bereits gelungen ist, die Bedingungen für ein brüderliches Leben der uns anvertrauten Länder zu schaffen. Die Nachricht von dem Empfang, den ich hier gefunden habe, wird das Serbenvolk davon überzeugen, daß die aufrichtigen Gefühle, die es dem bulgarischen Bruder voll gegenüber nährt, auch hier geteilt werden. Ich wünsche, daß unsere zweite Zusammenkunft das begonnene Werk der innigen Vereinigung der beiden gleichgläubigen Völker und die Erhaltung des Friedens fördern wird."

Oesterreich-Ungarn.

— In Anwesenheit des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich wurde in Pola ein Denkmal der Kaiserin Elisabeth enthüllt.

Nord-Amerika.

Die neuesten Ermittelungen ergeben für Parker eine derartige Mehrheit in der Stadt New York, daß das Staatsresultat zweifelhaft zu werden beginnt. Parker kündet mehrere Stimmreihen an.

Indien.

— Meldungen aus Bombay zufolge hat General Kitchener Maßregeln getroffen zur Verstärkung der indischen Grenze.

China.

Der kürzlich aus Futschau nach Nanking versetzte Generalgouverneur Li Hsing jui, nicht, wie gemeldet, Wei-Kuang-tao ist gestorben.

Halle und Umgegend.

Halle, 1. November.

— [In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung] wurde der Verwaltungsbericht über die Gemeindeangelegenheiten im Jahre 1903/04 vorgelegt, die Entlastung von einigen kleineren Rechnungen ausgesprochen, die Verstärkung der Berufsfeuerwehr ab 1. April 1905 abgelehnt, und für das 8. Polizei-Revier die Stellungen von zwei Wachtmeistern und sieben Schutzleuten genehmigt. Die Abgaben auf der Cröllwitzbrücke sollen nach Ablauf des jetzigen Pachtvertrages wegfallen, die Peißnitzbrücke soll dagegen auf 2 Jahre weiterverpachtet werden. Der Polizeiverwaltung werden zwei bisher von der freiwilligen Feuerwehr benutzte Diensträume zugewiesen und die Kosten für einen Landerwerb festgesetzt. — Der vorgelegte Fluchtlinienplan für die zwischen Mansfelder- und Wiesenstraße geplante Straße begegnet geteilter Auffassung. Die Beschlußfassung wird zwecks einer Ortsbesichtigung vertagt. — Zu der Angelegenheit des Branddirektors Michel bestätigte der Magistrat die in den Zeitungen mitgeteilte Entlassung, ging aber nicht näher auf die Ursachen zu dem Vorkommnis ein.

Provinzialnachrichten.

*Lützen, 30. Okt. [Zur Gedächtnisfeier der Lützener Schlacht] und des Todes Gustav Adolfs, die Sonntag, 6. Nov., hier stattfindet, haben sich in diesem Jahr aus Berlin gegen 60 Schweden mit dem Pastor der dortigen schwedischen Gemeinde angemeldet. Der übliche Auszug nach dem „Schwedenstein" wird um 1 Uhr vom Marktplatze aus beginnen. Die Ansprache auf der Todesstätte Gustav Adolfs hat Diakonus Wiswedel übernommen. Um 3 Uhr soll in unserer Stadtkirche ein schwedischer Gottesdienst stattfinden; die Nachversammlung wird um 4½ Uhr ihren Anfang nehmen.

* Quedlinburg, 29. Okt. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des nach fast dreißigjährigem Wirken an der St. Nikolaikirche am 1. November aus seinem Amte scheidenden Oberpfarrers Erbstein fand vom „Kasino" ein Festmahl statt. Bei dieser Gelegenheit überreichte Landrat v. Jacobi dem Scheidenden den ihm verliehenen Roten Adler-Orden vierter Klasse. Prof. Dr. Kohlmann übergab dem treuen Seelsorger zur Erinnerung an seine hiesige Tätigkeit namens der Gemeindekörperschaften der St. Nikolai-Gemeinde eine schön ausgestattete Mappe mit photographischen Aufnahmen aus Quedlinburg. Bürgermeister Severin dankte dem bisherigen langjährigen Kreisschulinspektor namens der städtischen Schuldeputation für seine tatkräftige Mitarbeit an der Förderung des städtischen Schulwesens, und Rektor Ehle gedachte der Gemahlin des Scheidenden.

* Quedlinburg, 31. Okt. [Todessturz.] In Westerhausen wurde der Landwirt Chr. Boye sen. von seinen Angehörigen in der Scheune tot aufgefunden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat er infolge eines Sturzes von der Leiter oder dem aufgehäuften Stroh das Genick gebrochen.

* Schierke, 29. Okt. [Denkmal.] Hiesige Waldarbeiter haben dem verstorbenen Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode, der für den Ort sehr viel getan, ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einem 3½ Meter hohen, etwa 5000 kg schweren Granitblock, der ein bronzenes Reliefbild des Fürsten und eine Widmungstafel trägt. Das Denkmal steht unter hohen Fichten, in einer wildromantischen Felspartie, etwa zehn Minuten vom Bahnhof Schierke entfernt.

— [Personal-Nachrichten] Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Droßig mit Hassel in der Diözese Lissen ist der bisherige Pfarrer in Weickelsdorf, Reinhold Theodor Max Beck, zu der erledigten Stelle des evangelischen zweiten Geistlichen an der Anstaltsgemeinde Neinstedt-Thale der bisherige Anstaltspfarrer Johannes Richter in Penningshausen berufen und bestätigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Wücheln in der Diözese gleichen Namens ist dem bisherigen Pfarrer in Liebersteedt, Georg Christian Karl Plath, die erledigte evangelische Oberpfarrstelle zu Wettin in der Diözese Halle Land II dem bisherigen Pfarrer zu Wiederau, Arnold Edmund Friedrich Gauger verliehen worden.

* Braunschweig, 29. Okt. [Wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge] wurde gestern abend in Stertze der Arbeiter Meier verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Vechelde eingeliefert. Der rohe Patron, Vater mehrerer Kinder, hat sein im 5. Jahre stehendes Kind fortwährend mißhandelt. Als es gestern abend einmal weinte, nahm der Unhold ein Messer und brachte dem Kinde einen großen Schnitt in die Zunge bei, woran es bereits verstorben ist. Unter Hinzuziehung von zwei Aerzten nahm das Amtsgericht Vechelde gestern abend noch den Tatbestand auf.

* Braunschweig, 26. Okt. [Der Ruf unserer Polizeihunde] ist schon bis zum Kaukasus gedrungen. Dieser Tage erhielt Herr Polizeiinspektor Bussenius von Hagenbeck in Hamburg ein Schreiben, in dem angefragt wurde, ob Herr Inspektor B. geneigt sei, einige zum Aufspüren von Verbrechern taugliche Hunde an einen hohen Herrn im Kaukasus zu liefern und gleichzeitig einen in der Führung der Hunde geübten Mann mitzusenden. — Auch aus allen Teilen des Reiches kommen häufig Ersuchen von Behörden, ihnen Hunde auf einige Zeit zur Aufspürung von Verbrechern zu überlassen. Leider wird dabei, sagt die „Braunschw. Landeszeitung", meistens der Fehler gemacht, daß man die Hunde erst dann anfordert, wenn die sonstigen Versuche zur Ermittelung des Täters vergeblich geblieben sind. Dann ist aber meistens so viel Zeit verstrichen, daß jede Spur verschwunden und es dem besten Hunde nicht mehr möglich ist, die Fährte des Verbrechers aufzunehmen. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, sich sofort hierher zu wenden und gleichzeitig die notwendigen Aufklärungen zu geben über die Art des Verbrechens, darüber, ob Kleidungsstücke des Täters oder mutmaßlichen Täters vorhanden sind u. dgl. m.

* Hermsdorf (Sachsen-Altenburg), 29. Okt. [Tödliche Verletzungen.] Der Zimmergeselle Petermann zog sich dadurch, daß er einen allzu schweren Gegenstand hob, so erhebliche innere Verletzungen zu, daß er auf dem Transport nach der Jenaer Universitätsklinik starb.

⊙ Dresden, 30. Okt. [Eine Schwindel-Firma en gros.] Wieder öffnen sich die Pforten des Gefängnisses dem Direktor einer „Muster-Gründung". Diesmal handelt es sich um die verkrachte Aktiengesellschaft „Deutsche Müll- und Aschebehälter-Gesellschaft" in Dresden, deren erster Direktor Kaufmann Heymann das Geschäft mit ungenügenden Erfahrungen und unzureichenden Mitteln ins Leben rief. Beim Ausbruch des Konkurses waren ganze — 26 Pfennige in der Kasse, jetzt betragen die Aktiven 8500 Mark, die Passiven 130,000 Mark. Die Geschäftsbücher wurden unordentlich geführt und als die Sache schief ging, wurde durch Erschwindelung hoher Kautionen Kruppsches Geld gemacht. Der Kaufmann Thos kam auf diese Weise um 10,000 Mark, der Oberlehrer Moll um ebenfalls 10,000 Mark, der Kaufmann Wolff um 4500 Mark, der Rittmeister v. Holly um 10,000 Mark, der Chemiker v. Seemann um 30,000 Mark. Kassierer- und Betriebsinspektorstellen mit glänzendem Gehalt waren die Lockmittel. Ein Kaufmann sollte um 30,000 Mark, ein Kaufmann und ein Techniker um je 60,000 Mark geschädigt werden, indem aus deren Geldern Darlehen an mittellose Mitglieder der Gesellschaft gegeben wurden. Ueber den Vermögensstand derselben wurden unwahre und verschleierte Angaben gemacht und trotz der Zahlungsschwierigkeiten wurde unterlassen, den Konkurs rechtzeitig anzumelden. Heymann erhielt 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, der zweite Direktor, der ehemalige Theatersekretär Lehmann, dem nur die Unterlassung der Konkursanmeldung nachzuweisen war, 300 Mark Geldstrafe. Heymann wollte in seiner Verteidigungsrede geltend machen, er sei nur das Opfer der Dresdener Presse, die alles ins Ungeheuerliche aufgebauscht habe. Der Vorsitzende unterbrach seinen Redefluß mit dem Vorhalt, die Presse habe nur wahrheitsgetreu berichtet.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 30. Okt. Bei einer Karambolage zwischen einem Wagen der Großen Leipziger Straßenbahn und einem Bierwagen wurde der Kutscher des letzteren derart aufs Straßenpflaster geschleudert, daß zur Abnahme seines linken Beines geschritten werden mußte. Er verlangt als Schadenersatz Zahlung einer jährlichen Rente von 1440 M. Das Landgericht Leipzig wies die Klage ab, weil es annahm, daß der Kutscher in fahrlässiger Weise, als der elektrische Wagen schon zu nahe war, über das Gleis gefahren sei. Das Oberlandesgericht stellte dagegen fest, daß dem Kläger die Hälfte des entstandenen Schadens zu ersetzen sei; zur Feststellung der Höhe des Schadenanspruches wurde die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Das Berufungsgericht kam ebenfalls zu der Auffassung, daß den Kläger eine Schuld treffe, aber es konstatiert auch, daß der Führer des Straßenbahnwagens zu schnell gefahren sei. Das eigene Verschulden des Klägers ist also nur als Mitverschulden anzusehen und findet § 254 des B. G. B. Anwendung. Dem Kläger steht deshalb nur die Hälfte des Schadenersatzanspruchs zu. Nunmehr legte die Gesellschaft Revision beim Reichsgericht ein und stützte dieselbe darauf, daß doch der Verkehr einer Großstadt in Rücksicht zu ziehen sei. Das Reichsgericht konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil finden und verwarf die Revision.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Thronstreitigkeiten in Lippe.

Berlin, 1. Nov. Die „Vossische Zeitung", die „Tägliche Rundschau" und das „Berliner Tageblatt" bringen nachstehende Mitteilung:

Der Bundesrat hat in dem Lippeschen Thronfolgestreit sich dahin ausgesprochen, daß 1. die Regentschaft des Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld zu Recht bestehe und daß 2. die übrigen Streitigkeiten durch ein unter dem Vorsitz eines Herrschers aus Mitgliedern des Reichsgerichts zu bildendes Schiedsgericht zu entscheiden sind.

Aus Südwestafrika.

Berlin, 31. Okt. General v. Trotha telegraphiert aus Windhuk: Die 2. Ersatzkompagnie unter Krüger griff mit 57 Gewehren einschließlich 19 Mann der Feldtelegraphenabteilung am 27. Okt. den Feind bei Packrim an; sie gewann von der ersten Stellung 800 Meter Terrain, ging dann aber auf die Handpferde zurück, als der Feind diese mit 30 Reitern bedrohte. Der Feind wurde auf 100 Gewehre geschätzt; er verlor 3 Tote. Dieselbe ist ein Mann tot, ein Mann leicht verwundet. Krüger blieb in einer Stellung zwischen Kub und Packrim. Nach dem Eintreffen der 2. Kompagnie des Regiments 1 ist erneutes Vorgehen auf Packrim angeordnet.

Berlin, 31. Okt. Amtlich wird gemeldet: Im Gefecht bei Packrim am 27. Okt. gefallen: Gefreiter Stanislaus Nawotka, früher im 5. Chevauxlegers-Regiment; verwundet: Reiter Wilhelm Jürgens, früher im Inf.-Regt. Nr. 31, Fingerbleisur.

Zum russisch-englischen Konflikt.

London, 31. Okt. Das „Reuterische Bureau" erfährt: Zwischen England und Rußland ist der Abschluß des Sonderabkommens zum Zwecke der Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission, welche die Tatsachen bei dem Zwischenfall in der Nordsee feststellen soll, im Werke. Man hofft, daß das Abkommen innerhalb einer sehr kurzen Frist unterzeichnet werden wird.

Villagarcia, 31. Okt. Die englischen Kreuzer Suffolk, Endymion, Theseus und Hermes sind, von Süden kommend, gestern hier eingetroffen. Man erwartet die Ankunft weiterer englischer Kriegsschiffe. Zwei englische Kreuzer sind zu einer Kreuzfahrt ausgelaufen; sie werden am Abend zurückkehren.

Der Krieg in Ostasien.

Aus Port Arthur.

Petersburg, 31. Okt. Ein Telegramm des Generals Stössel vom 17. d. M. an den Kaiser besagt: Gestern eröffneten die Japaner gegen 3 Uhr nachmittags eine verstärkte Kanonade auf die Forts und Befestigungen. Ein besonders starkes Feuer wurde gegen das Fort und die Befestigungen der Nordfront gerichtet, die in der Nähe der Eisenbahn liegen. Der Feind begann diese Befestigungen anzugreifen, indem er zunächst beim Dorfe Palitschwang schwere Feldartillerie nach der Eisenbahnlinie zu vorschob. Durch das Feuer unserer Artillerie und der Schützen wurde der Angriff der Japaner zurückgeschlagen. Um 7 Uhr abends hörte der Kampf auf; die ganze Nacht dauerte nur die gewöhnliche Beschießung fort. Die Verluste der Japaner sind bedeutend.

Tschifu, 31. Okt. Der allgemeine Sturm auf Port Arthur, der mit dem Angriff vom 24. Okt. begann, entwickelte sich gestern zu einer heftigen Schlacht, welche den ganzen Tag über wütete. Nach einer Quelle, die sich bisher als zuverlässig erwies, warfen die Japaner große Streitkräfte gegen die Festung bei dem Versuche, eine beherrschende Stellung zu gewinnen. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Leoben, 31. Okt. Das hiesige Kreisgericht verurteilte heute Leontine v. Hervay geb. Bellachini aus Posen, die im Sommer vorigen Jahres in fünfter Ehe den Bezirkshauptmann Franz Hervay von Kirchberg in Mürzzuschlag geheiratet hatte, ohne von ihrem vierten Manne rechtsgültig geschieden zu sein, wegen Bigamie und Falschmeldung zu vier Monaten einfachen Kerkers. Der Bezirkshauptmann v. Hervay hatte sich im Sommer dieses Jahres der Angeklagten wegen erschossen.

Wien, 1. Nov. Der Bahnbeamte Brückner, unheilbar krank, erschoß seine Frau, sein 3jähriges Töchterchen und sich selbst.

Innsbruck, 1. Nov. In der Vorlesung des Prorektors Prof. Pommer demonstrierten gestern gemeinsam italienische und deutsche Mediziner.

Tanger, 31. Okt. Ein Eilbote der französischen Gesandtschaft meldet, der Angriff der Eingeborenen auf Larasch sei abgeschlagen. Der deutsche Dampfer „Nordsee" sei aus dem Fluß ausgelaufen. Der Bote erwähnt nichts davon, daß Europäer verwundet seien.

Santiago de Chile, 31. Okt. Die Ministerkrisis ist gelöst. Die Portefeuilles sind wie folgt verteilt: Bello Inneres, Luis a Vergara Auswärtiges, Guillermo Rivera Justiz, Ernesto Hubner Finanzen, Ascanio Bascunar Krieg und Eduardo Charme öffentliche Arbeiten.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Heinrich Goeres; für Provinzialnachrichten: Jean Eichweiler; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041101015/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Rohproduktion Europas. Die Internationale Vereinigung für Zuckerstatistik teilt uns als Resultat einer von ihr in der Zeit vom 19. bis 29. Oktober veranstalteten Umfrage über die Rohzuckerkampagne 1904/5 folgendes mit: In Deutschland sind 375 Fabriken im Betriebe, gegen 384 im Vorjahr. Zwei Fabriken haben die Umfrage nicht beantwortet, ihre Rübenverarbeitung und Zuckerproduktion sind daher schätzungsweise eingesetzt. Die Rübenverarbeitung sämtlicher deutschen Fabriken stellt sich in dieser Kampagne voraussichtlich auf 9,933,240 (i. V. 12,706,527) Tonnen, die Zuckerproduktion auf 1,518,070 (i. V. 1,929,415) Tonnen. Die Ausbeute der Rüben verarbeitenden Fabriken stellt sich durchschnittlich auf 14,28 Proz. gegen 14,33 Proz. im Vorjahr. Als Produktion der selbständigen Melassesentzuckerungsanstalten für 1904/5 sind 100,000 Tonnen gerechnet und in den vorstehenden Zahlen mit enthalten (im Vorjahr 108,899 Tonnen). In Oesterreich-Ungarn sind 206 (i. V. 215) Fabriken im Betriebe, die voraussichtlich 6,165,000 (i. V. 7,775,500) Tonnen Rüben verarbeiten und 914,800 (i. V. 1,158,800) Tonnen Zucker produzieren werden. Es werden ferner voraussichtlich verarbeiten bezw. produzieren: Frankreich mit 275 (i. V. 296) Fabriken 4,686,400 (i. V. 6,441,500) Tonnen Rüben, 614,300 (i. V. 794,431) Tonnen Zucker; Belgien mit 90 (i. V. 100) Fabriken 1,267,000 (i. V. 1,550,000) Tonnen Rüben, 179,100 (i. V. 202,850) Tonnen Zucker; Holland mit 26 (i. V. 29) Fabriken 908,500 (i. V. 880 000) Tonnen Rüben, 133,900 (i. V. 123,500) Tonnen Zucker; Russland mit 276 (i. V. 275) Fabriken 6,550,200 (i. V. 7,705,200 Tonnen Rüben, 945,370 (i. V. 1,160,660) Tonnen Zucker; Schweden mit 18 (i. V. 17) Fabriken 591,000 (i. V. 748,446) t Rüben, 88,200 (i. V. 107,241) t Zucker; Dänemark mit 7 (wie i. V.) Fabriken 340,000 (i. V. 380,000) Tonnen Rüben, 48,000 (i. V. 47,000) Tonnen Zucker. — Die prozentuale Verringerung bezw. Vermehrung beträgt in der diesjährigen Kampagne gegen die vorjährige:

	Rübenverarb.	Zuckerprod.
Deutschland . . .	— 21,83	— 22,11
Oesterreich-Ungarn .	— 21,06	— 20,73
Frankreich . . .	— 27,25	— 22,67
Belgien	— 18,26	— 11,71
Holland	+ 3,24	+ 8,42
Russland	— 14,60	— 18,55
Schweden	— 21,07	— 17,75
Dänemark	— 10,53	+ 2,13

— Ueber eine Neugründung in der Maschinenindustrie meldet die Bankfirma Prager u. Heinze in Chemnitz: Die seit ca. 32 Jahren in Chemnitz bestehende Firma Gebrüder Unger, Fabrik von Maschinen zur Schlächterei und Wurstfabrikation, wurde unter Mitwirkung der Bankfirma Bayer u. Heinze in Chemnitz in eine Aktiengesellschaft mit einem vollingezahlten Grundkapital von 500,000 M. umgewandelt. Zum alleinigen Vorstand wurde der bisherige Mitinhaber der Vorbesitzerin Karl Fr. Unger bestellt. Den ersten Aufsichtsrat bilden Bankier Franz Heinze, Fabrikbesitzer Richard Th. Körner, Fabrikbesitzer Arthur Hübner, Obermeister der Fleischerinnung Paul Klickenhayn in Chemnitz sowie Rechtsanwalt und Notar Dr. Altschul in Dresden.

— Zu den Verbandsverhandlungen in der Zementindustrie. Die Versammlung des Verkaufsvereins rheinisch-westfälischer Zementwerke beschloss der Rh.-W. Z. zufolge, einen neuen Verein unter der Firma Rheinisch-westfälisches Zementsyndikat G. m. b. H. vom 1. Januar 1906 ab in Kraft treten zu lassen. Mit den angrenzenden Verbänden in Süddeutschland, Mitteldeutschland und Hannover wurden Kartellverträge abgeschlossen, mit den belgischen Zementwerken werden entsprechende Verhandlungen gepflogen werden.

Rio de Janeiro, 29. Okt. Wechsel auf London 12⅞/8.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 31. Okt. 1904.

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht I. Qual. a.	b.	II. Qual. a.	b.	III. Qual. a.	b.	Verk. Dauer. a. Schlachtgew. kauft.
99 Rinder, davon: 14 Ochsen,	37	—	35	—	32	—	99
9 Färsen,	36	—	34	—	31	—	14
31 Kühe,	34	—	30	—	27	—	9
45 Bullen,	35	—	33	—	32	—	31
6 Kälber,	48	—	42	—	36	—	45
37 Hammel (Schafe),	31	—	29	—	26	—	6
298 Landschweine	—	59	—	58	—	54	37
							342 56

Gesamtauftrieb 493 Schlachttiere. Ausgezeichte Posten über Notiz. Geschäftsgang mittelmässig.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 31. Okt. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 117¾ (vorige Notierung 120¾), Oktober — (—), Dezember 115¾ (117½), Mai 111⅞ (112½), Juli — (—). Mais Oktober — (—), Dezember 56⅛ (56¼), Mai 50¾ (50⅞). Mehl 4.10 (4.15), Getreidefracht 1 (1).

Chicago, 31. Okt. [Telegr.] Weizen Dezember 110⅝ (112), Mai 110¼ (111), Mais Mai 45¼ (45½).

Berlin, 31. Okt. Frühmarkt. Weizen, märker 175,00 bis 175,50 ab Bahn, —,—. — Roggen märker 138,00 ab Bahn. — Gerste, leichte inländische Futtergerste 137,00—143,00, do schwere 148—157, alles frei Wagen und ab Bahn, russische und Donau 121—130 frei Wagen. — Hafer, märk., mecklb., pomm., posen., schles. feine 123—124, do. märkisch. mecklenbg., pomm., posen., schles. mittel 147—152, do. märkisch., mecklenbg., pomm., posen. geringe —, russ. 137—145 ab Bahn und frei Wagen. — Mais, amer. mixed guter 129 1/2.00, runder 119—123, türk. mixed — frei Wagen. — Erbsen, inländ. mittel 143 150, feine und Taubenerbsen 151—162 ab Bahn und frei Wagen. — Weizenmehl Nr. 00 loco 2.50—23.50, — Roggenmehl Nr. 0 und 1 loco 18.80—18.10. — Weizenkleie 10.60—11.25. — Roggenkleie 10.90—11.80 M ab Mühle.

Hamburg, 31. Okt. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburgischer 173—175. Hard Winter No. 2 Okt.-Abladg. —. — Roggen und südrussischer fest, 2 Pud 22/25 für Oktober-Abladung 131.00, mecklenburgischer und holsteinischer 142,00—142,00. Mais ruhig, amerikan. mixed Okt.-Ablad. 100,00. Hafer und Gerste fest.

Antwerpen, 31. Okt. Weizen ruhig, Mais stramm, Gerste stetig, Hafer ruhig.

Zucker.

* London, 31. Okt. 96% Javazucker loco 12 sh. 6 d. Verkäufer fest, Rüben-Rohzucker loko 11 sh. 9¾ d., fest.

* Paris, 31. Okt. Rohzucker fest, 88% neue Kondition 29½ à 29¾, Weisser Zucker bewegt, Nr. 3 für 100 Kilogramm) per Okt. 34½, per Nov. 34¾, per Jan.-April. 35¼, per März-April 35½.

Kaffee.

Hamburg, 31. Okt. vorm. 10 Uhr. Kaffee good average Santos per Okt. —,— Gd, Dez. 36,50 Gd., März 37,25 Gd., Mai 37,75 Gd. Stetig.

Hamburg, 31. Okt. Kaffee ruhig. Umsatz 2500 Sack.

Amsterdam, 31. Okt. Java-Kaffee good ordinary 31,50 Ruhig.

Havre, 31. Okt. Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger firma Fehmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Okt. —,—, Dez. 45,00, März 45,50, Mai 46,50. Ruhig.

Spiritus.

* Nordhausen, 31. Okt. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 72,00—74,00 M., desgl. 40 Vol. % 66,00—67,00 M.

* Hamburg, 31. Okt. Spiritus fest Okt. 24⅝ G., Nov.-Dez. 24⅝ G., Dez.-Jan. 24¾ G.

* Paris, 31. Okt. Spiritus fest Okt. 43,00, Nov. 43,50, Jan.-April 43,50, Mai-Aug. 42,75.

Petroleum.

* Hamburg, 31. Okt. Petroleum stetig. Standard white loco 6.30 Br.

* Antwerpen, 31. Okt. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 19.50 bez. Br., per Okt. 19.50 Br., per Okt. 19,50 Br., per Nov.-Dez. 20,00 Br., Jan.-Apr. 22,50. Fest.

* New York, 31. Okt. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,95, do. in Philadelphia 7,00, do. Refined 10,65 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ltr 1.55.

Getreide. Oele. Fettwaaren.

New York, 31. Okt. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,45 (7,55), do. Rohe und Brothers 7,70 (7,75).

Chicago, 31. Okt. [Telegr.] Schmalz Oktober 7,02 (70,7½), Januar 7,02 (7,07½).

* Bremen, 31. Okt. Schmalz stetig. Loko, Tubs und Firkins 38 Pfg., in Doppeleimern 39¾ Pfg. Speck stetig.

Antwerpen, 31. Okt. Schmalz per Oktober 91,50.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 31. Okt. Baumwolle stetig. Upland middling loco 50¾ Pfg.

* Liverpool, 31. Okt., nachm. 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Tendenz: Ruhig.

Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig September 5,25, September-Oktober 5,25, November-Dezember 5,24, Januar-Februar 5,27, März-April 5,29 d.

Metalle.

Hamburg, 31. Okt. Silber 79,50 Br 79,00 G.

London, 31. Okt. Silber 26⅞.

* London, 31. Okt. Chili-Kupfer 63½ Lstrl., 3 Monate 62⅞ Lstrl.

* Glasgow, 31. Okt. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants unnotiert. Stroman.

* Glasgow, 31. Okt. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants unnotiert. Middlesborough 44 sh. 6½ d.

* Amsterdam, 31. Okt. Bankazinn 79.

New York, 19. Okt. Zinn 28,75—29,12, Kupfer 13,50—13,62 Doll.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.

							Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	30.	Okt.	+ 0,30	31.	Okt.	+ 0,30	—	—
Weissenfels, Oberpegel		„	+ 2,36		„	+ 2,32	4	—
do. Unterpegel		„	— 0,04		„	— 1,08	—	112
Trotha	31.		—	1.	„	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	30.	„	+ 2,26	31.	„	+ 2,34	—	8
do. Unterpegel		„	+ 0,90		„	— 1,00	—	10
Bernburg		„	+ 0,56		„	+ 0,24	—	28
Kalbe, Oberpegel . . .		„	+ 1,28		„	+ 1,47	—	4
do. Unterpegel . . .		„	+ 0,23		„	+ 0,23	—	36

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau, Iser, Eger, Elbe.

		Okt.	Fall	Wuchs			Okt.	Fall	Wuchs
Budweis . .	30.	+ 0,10	—	2	Forgau . .	31.	+ 0,14	—	13
Prag	„	+ 0,31	3	—	Wittenberg	„	+ 0,08	—	—
Jungbunzlau	„	+ 0,18	8	—	Rosslau . .	„	+ 0,20	—	2
Laun	„	— 0,78	4	—	Barby . . .	„	+ 0,38	—	15
Pardubitz . .	„	— 0,46	6	—	Magdeburg .	„	+ 0,55	—	10
Brandeis . .	„	— 0,05	4	—	Tangermünde	„	+ 0,70	—	—
Melnik . . .	„	— 0,31	—	1	Wittenberge .	„	+ 0,26	—	2
Leitmeritz .	„	— 0,27	—	8	Dömitz Pog	30.	— 0,17	1	—
Aussig . .	31.	— 0,07	3	—	Lauenburg	31.	— 0,09	1	—
Dresden . .		— 1,49	—	11					

Aussig, 31. Okt. Von den oberen Plätzen werden 27 cm Wuchs gemeldet.

Berliner Börse, 31. Okt.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 5, Lomb. 6.
Amsterdam 3. Brüssel 3.
Wien 3½. Petersburg 5½.
London 3. Paris 3.

Deutsche Fonds u. Staatspap

Barmer Stadtanleihe	3½	98,50G	
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,90a	
do. do. 1892	3½	99,75b	
Magdeburger St. Anl.	3½	99,60a	
do. do. neue	4	103,75G	
Merseburg 1901 unkv. 10	4	103,10G	
Naumburg 1900 allg.	3½	98,40G	
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —	
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —	
Bayrische Anleihe	3½	100,00G	
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	154,75b	
Köln-Mind. Pr.-Anih.	3½	— —	
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	134,40a	
Meininger 7 fl.-Loose	3	35,80a	
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	— —	

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 6%	5	96 90b	
do. innere do. 4½%	4½	92,40G	
Barletta 100 Lire-Loose	0	20,00G	
Bukar. Stadt-Anl. 1894	4½	101 25bG	
do. do. 1888	4½	95,80G	
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	95,50G	
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —	
do. do. kleine	5	103,25b	
do. v. 1896	5	99,25bG	
do. v. 1898	4½	89 60bG	
Egyptische priv. Anl.	3	— —	
do. do. do.	3½	— —	
Freiburg. 15 Fr.-Loose	fr. Z.	36 80b	
Griech. Anl. 1881—84	1,60	46,25bG	
do. cons. Goldrente	1,35	36 30bG	
do. Monopol-Anl.	1	47 80G	
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,60	45,10G	
Lissabon Stadtanl. 1886	4	82 90bG	
do. do. . . .	4	82 50bG	
Mailand. 10 Lire-Loose	fr. Z.	20 90bG	
Mexikaner Anl. à 100 .	5	102,70bG	
do à 20 .	b	102,70bG	
Norweg. Staats-Anl. 88	4	— —	
Oesterr. 1860er Loose .	4	— —	
Rumän. Anleihe 1891	5	86 60bG	
do. do. mittlere	5	86 75bG	
do. do. kleine .	5	87 00G	
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	99,25b	
do. Orient-Anl. II.	4	— —	
do. do. III.	4	— —	
do. Nicolai-Oblig.	4	— —	
do. Boden-Kredit .	5	— —	
do. 3½% do. gar.	3,6	88,90b	
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —	
do. do. 1866	5	310,50bG	
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	99,00b	
do. do. 1890	3½	99,70G	
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	— —	
Türkische Anleihe D. .	—	— —	
do. Administ . .	4	87 25bG	
do. 400 Frcs.-Loose	fr. Z	137,60a	
Ungarische Kr.-R. .	4	97,90G	
do. Staats-R. 97	3½	— —	

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr. . .	16	386 50bG	
Admiralsgarten-Bad .	6	100,10G	
Afeld-Gronau . . .	6	159,25 —	
Annaburger Steingut .	4	141,10 —	
Archimedes	3	163 50bG	
Braunschweiger Jute .	12	198,10bG	
Berl.-Anh. Maschinen .	12	214 80 —	
Berl.-Chard Bau-W .	m. 7	815,00G	
Berliner Boekbrauerei	8½	150,50bG	
do. Brauerei Königst.	6	114,90bG	
do. Union Gratweil	5	115 25bG	
Birkenwerder Vorz.-A.	0	72,70bG	
Bral. Eisenb. W., Linke	8½	233 00G	
Breslauer Oelwerke . .	3	83 00B	
do. Strassenbahn	7½	158,00B	
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	170 00	
Charlottb. Wasserwerk	14	313 75bG	
Chem. Fabr. Schering .	15	337,50bG	
Chemn. Masch. Zimm.	0	135 25bG	
Dessauer Gas	10	211 25bG	
Dtsch. Gasglühl.-Ges. .	9	246 50bG	
Dtsche Jutespinnerei .	8	155 00bG	
Deut. Steing. Hubbe .	0	78 25bG	
Eckert Masch.-Fab. .	9	137,50bG	
Elberfeld. Farbenfabr.	25	480, 00a	
Erdmannsdorf. Spinn.	11½	59,00bG	
Fremd Masch. Berl.	8	316,00G	
Görlitzer Eisenbhed. .	12	274 00bG	
Grevesbroich	0	82,25G	
Hansa, Dampfschiff. .	6	138 80bG	
Harburg-Wien Gummi	20	285,25G	
Harkort St.-Pr. konv.	0	144,50bG	
do. Brückenb. konv.	4½	102,00G	
do. do. St.-Pr.	6	131,10bG	
Hein, Lehmann . . .	5	106,75bG	
Hoffmann Stärke . .	12	224,10bG	
Hotel Disch	5	52,50G	
Keyling & Th. Eiseng.	5	128,25bG	
Kirchner & Co . . .	9	143,50bG	
Klost. Rödorh. Brauer.	10	160,00bG	
Köln-Müsener conv. .	5	87,00bG	
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	306,00bG	
Lapp, Akt.-Ges. f. Tiefb.	30	314,00bG	
La Veloce, Ital. D. . .	0	— —	
Ludw. Löwe & Co. . .	10	285,00bG	
Mälzerei Wrede . . .	0	70,12bG	
Magdeburger Baubank	5	89,90G	
Magdeb. Strassenbahn.	6	142,50G	
Maschin. Breuer . . .	2	118,50G	
Neue Boden-A.-G. . .	10	159,90bG	
Neuroder Kunstanstalt	8	92,50bG	
Nienburg E. V.-A. abg.	0	78,10G	
Nordd. Eiswerke . . .	0	51,40G	
Norddtsch. Lederpapp.	0	139,75bG	
Nordd. Wollkämmerei	10	171,50bG	
Oberschl. Portl.-Cem.	6	167,25bG	
Omnibus-Gesellschaft .	14	308,50G	
Oppenher Brauerei .	4	101,25bG	
Oppeln Portl.-Cem. .	5	159,75bG	
Orenstein & Koppel .	8	161,75b	
Reichelt Metallschraub.	9	186,00a	
Rhein. Chamm. u. Dinasw.	3	83,10bG	
Rostock M. & O. Brau.	11	198,00G	
Sangerhäuser Masch.	8	215 75bG	
Saxonia Cement . . .	3	133,00a	
Schäffer u. Walcker	1	63,80a	
Schimmel Maschinen .	8	148,00bG	
Schlesische Cement . .	7½	196 50bG	
Schuckert Elekt. . .	0	120,00bG	
Schwartzkopff . . .	10	246,50bG	
Siemens, Glas-Industr	14	261,90a	
Stettiner Cham. Didier	18	330,50bG	
Sudenburg Maschin. .	0	82,30bG	
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	250,00bG	
Vereinsbrauerei Artern	6	— —	
Westf. Draht-Industrie	10	181,80bG	
Wittener Guss	6	176,60bG	
Wilhelmshütte conv. .	3	89,25bG	
Zuckerfabr. Fraustadt	9	160,90a	

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Halle-Hettstedt	3½	98,50bG	

Deutsche Eisenb. St. Prior.

Breslau-Warschau . . .	3½	— —	

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar. .	2,40	71,60a	
do. Mittelmeerb. stfr.	4	— —	
Lemberg-Czernowitz .	4	99,90G	
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	90,20a	
do. Ergänzungsn.	3	88,70G	
do. Gold-Pr.	4	101,10G	
Oesterr. Lokalbahn . .	4	100,40G	
do. Nordwestbahn	5	— —	
Südöster Bahn (Lomb.)	2 so	65,50bG	
do. Obligationen	5	106,00b	
Ung. Nordosth. Gold-O.	—	— —	
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —	
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	100,10b	
Kosl.-Woroneschb. . .	4	— —	
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	92,00a	
Kursk-Kiew	4	97,10bG	
Mosco-Kiew-Woron . .	4	92,25bG	
Mosco-Kursk	4	— —	
Mosco-Rjasan	4	97,10bG	
Mosco-Smolensk . . .	4	94,00b	
Orel-Griäsi 1889 . . .	4	— —	
Rjasan-Koslow . . .	4	94,50abG	
Rjasan-Uralsk gar ukd. lb. 1909 . . .	4	92,70b	
Rybinsk-Bologoye . .	4	92,75B	
Russ. Südwestbahn .	4	92,50b	
Transkaukasische . .	3	76,80B	
Warschau-Wener 10er	4	— —	
do. IX. Ser	4	— —	
Wladikawska- Oblig. .	4	— —	
do. unkdb. 2. 1906	4	— —	
Manitoba rz. 1905 . .	4½	— —	
Northern-Pac. Pref. . .	4	104,10G	
do. Gen. Lien.	3	74 10G	
S. Louisu. S. Fr. rz. 1931	6	— —	
do. do. do.	5	— —	
Central-Pacific	4	99,90B	

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht . . .	6½	129,00G	
Aussig-Teplitz	10	— —	
Böhmische Nordbahn .	5	— —	
Buschtiehrader B. . .	11¼	— —	
Graz-Köflach	5	— —	
Halberst.-Blankenh. .	5	124,25G	
Jura-Simpl. kv. Westb	3½	— —	
Kaschau-Oderberg . .	4	— —	
Lemberg-Czernowitz	7	— —	
Oesterr. Nordwestb. .	4	— —	
do. B. Elbethalb. .	5½	— —	
Südösterreich (Lomb.)	0	18,60abG	
Ungar.-Galiz. (gar.) .	5	— —	
Kursk-Kiew . . . . i. S. D.	—	— —	
Warschau-Wien. . . .	7,40	166,00B	
Gotthardbahn	6,8	— —	
Ital. Meridionaux . . .	6	— —	
Westsicilianische Anl. .	2	46,00abG	

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr. .	4	— —	
Berl. Hyp.-B. 30% abg.	4	99,60abG	
do. do. do.	3½	93,30	
B.-Han. Hyp. I., X., XI.	3½	96,50G	
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,60abG	
„ XVI. u. XVII.	4	101,00abG	
„ XVIII. unk. 26	4	101,00abG	
„ XIX.	3½	95,50abG	
„ XX. unk. 16	3½	96,00B	
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	101,50abG	
do. do. V. rz. 105	3½	96,50B	
do. VI. unkb. 1900	4	100,50abG	
do. VII unkb. b. 1903	4	100,50abG	
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	96,00B	
do. IX. u. IX a 5 b 9 uk.	4	101,40G	
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,10bG	
do. I. u. Ia. conv.	4	— —	
do. X. ukb. 1906	4	101,10bG	
do. XI. u. XII. „ 1910	4	101,60abG	
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,60bG	
do. unk. bis 1900 . .	4	100,40abG	
do. S. 301-310, unk. 1908	3½	95,75abG	
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,00abG	
do. alte u. con. . . .	3½	95,00abG	
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3½	99,00G	
do. do. II. . . .	3½	96,25G	
do. do. III. . . .	4	100,60abG	
do. do. IV-VI. . .	4	100,50G	
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	98,10G	
do. do. F. . .	4	103,90G	
do. do. IX. . .	4	103,70G	
Mein. H.-B., conv. . .	3½	96,50abG	
do. Serie II. . . .	5	100,20G	
do. unkdb. bis 1905 .	3½	96,50abG	
do. unkdb. bis 1907 .	3½	96,50abG	
do. Em. VI.	4	100,30G	
do. Em VII unk. b. 1906	4	101,00G	
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,30abG	
do. Präm.-Pfdbr	4	138,70G	
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,50abG	
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,00abG	
Ostpreussische	3½	98,60B	
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr. Z.	— —	
do. do. 3½%	fr. Z.	— —	
Posensche	3½	98,60abG	
P. B.-C.-Pfd. I. V. rz. 115	4½	114,90G	
do. X. rz. 110	4½	110,75G	
do. XIII. rz. 100	4	100,50G	
do. XV. ukb. 1905	4	100,50G	
do. XV. ukb. 1904	3½	95,00G	
do. XVIII. ukb. 1911	4	101 80G	
do. XIX. ukb. 1911	4	101,80G	
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	100 90bG	
do. 1901 ukb. 10	4	102,50G	
do. 1903 „ 12	4	103,10abG	
do. 1888, 89, 94,	3½	94,50abG	
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	103 50B	
do. 1896 „ 06	3½	98,90abG	
R.-H.-A.-B. alg. 80% rz 125	4½	— —	
do. do. do.	4	100,30abG	
do. do. do.	3½	94,00abG	
do. Rentcertifikate.	frc.	— —	
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	95,60abG	
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,40abG	
do. XIX ukdb. 1909	4	101,40abG	
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,40abG	
do. XXII. ukdb b. 1912	4	102,40G	
do. XXIII. ukdb b. 1912	3¾	99,90abG	
do. XXIV. ukdb. b. 1912	3½	96,50abG	
do. XXV. ukb. b. 1914	4	103,75abG	
do. XXVI. ukb. b. 1914	4	103,00G	
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	96,00G	
do. „ „ b. 1908	4	99,90G	
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	99,50G	
do. do. Em. II. unk. 1910	4	100,25G	
do. do. III. ukdb. 1912	4	94,70G	
Rhein.-W. II. III. V. b. 05.	4	100 25bG	
„ II. u. IV., b. 1901	3½	94,75G	
„ VI., ukdb. 1908	3½	96,00G	
„ VII., unkdb. 1908	4	101 00G	
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,30G	
„ IX., ukdb. 1912	4	102 30bG	
Sächsische	4	— —	
do.	3½	99,00bG	
do.	3	87,50G	
Westd. B. C.-Pf. Luk. 04	4	100,50G	
do. do. VI. 10	4	102,10G	
Westpr. ritt. I. I B	3½	98,20G	
Pommersche	4	102,20G	
Posensche	4	102,20G	
Preussische	4	102,00G	
Sächsische.	4	101,80G	
Schlesische	4	101,60G	

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	132 40bG	
Arenberg Bergwerk	40	741,00abG	
Baroper Walzwerk .	0	81,50abG	
Berzelius	0	130,25abG	
Bismarckhütte	11	285,75abG	
Concordia-Bergwerk .	18	361,00a	
Consolidat. Bergw.-G. .	28	446,00abG	
Consol. Marie	0	77,00abG	
Duxer Kohlen kon. . .	10	173,50G	
Friedr.-Wilh. Pr. A. .	5	115,00G	
Gelsenkirch. Gusstahl.	0	87,00abG	
Harzer Eisenw. Lit. A. B	0	71,50abG	
Hösch, Eis. u. St. . .	12	221,00a	
Inowrazl., Steinsalzb	5	126,00abG	
Kattowitzer	15	208,00abG	
Königin-Marienh. V.-A	0	38,40G	
Leopoldsgr. Edderitz	7	109,75G	
Luise Tiefbau konv.	0	38,00abG	
do. do. St.-Pr	0	110,75a	
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —	
Marienhütte Kotzenau	0	88,00G	
Mend. Schcht. St.-Pr.	2	96,00abG	
Niederl. Kohlen . . .	3	118,60abG	
Rhein. Stahlw. Lit. C	9	185,25abG	
Schlesisch. Zinkhütten	17	383,50abG	
Stadtberger Hütte . .	0	109,00abG	
Westfälische Stahlw. .	0	130,80a	
Wurm-Revier	8	153,80abG	

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Accumul. Hosse & Co.	4½	92,75G	
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,00G	
Aschaffenb. Papierf. .	4½	— —	
Ascherslebn. Kaliwerke	4	100,70G	
Bochumer Gusstahl .	4	— —	
Dessauer Gas	4½	107,30G	
Dortmunder Union . .	5	110,80a	
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	103,60abG	
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99 40G	
Hamb.-Packetfahrt . .	5	101,50G	
Helios, Elektr.-Ges. .	4½	75,00abG	
do. do. do. . .	5	80,25abG	
Fr. Krupp-Obl. . . .	4	101,30abG	
Laurahütte	3½	96,10G	
Naphta-Obligationen .	4½	103,80abG	
Norddeutscher Lloyd .	4½	103,40a	
Oberschl. Eisen-Ind.	4	98 75abG	
v. Tiele-Winkler . .	4½	104,75B	
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	— —	

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5½	131 50B	
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	161 25abG	
Berliner Hyp.-Bank. .	C	109,00G	
do. do. Lit. B.	0	139,10abG	
Bürsen-Handelsverein	fr. Z.	114 10G	